

Pressestimmen

Westfälisches Volksblatt, Mittwoch, 27. Juli 2011

Selten wurde so viel gelacht, und das über zwei Stunden Programm. Thomas Kreimeyer ist mit seinem 'Kabarett der rote Stuhl' ein ganz heißer Anwärter auf den Titel "Bester Unterhalter des Jahres".

Westdeutsche Zeitung, Sonntag, 17. April 2011

.Er ist ziemlich schlagfertig, groß, schlank und attraktiv. Er lässt Frauenherzen schneller schlagen und bringt das Zwerchfell zum Hüpfen.

Der Gewinner des "Goldenen Rottweiler Publikumspreis 2011" und der "Goldenen Gudrun 2010" hinterfragt, hakt nach, nimmt die Antworten aus dem Publikum aufs Korn, jedoch ohne bloßzustellen.

Pyrmonter Nachrichten, Montag, 13. September 2010

Kreimeyer legt den Begriff des Unterhalters neu aus: Er unterhielt sich mit seinen Gästen. (...) Die Antworten gaben ihm dann die Vorlagen für zwei Stunden, in denen das Publikum herzlich lachte, ohne dass Kreimeyer dabei seine Gesprächspartner der Lächerlichkeit preisgegeben hätte. Das Experiment zum Auftakt der Jubiläumsreihe war gelungen. (...)

Da Thomas Kreimeyer zwar die Antworten zerpfückte, nie aber die Antwortgeber, konnten alle lachen und sich nach knapp zwei Stunden über einen Abend freuen, zu dessen Gelingen sie selbst noch beigetragen hatten.

Liechtensteiner Vaterland, Montag, 1. Februar 2010

Thomas Kreimeyer nahm alle Antworten ernst, verdrehte sie aber genüsslich, bis etwas urkomisches herauskam, erntete brüllendes Gelächter (..), er servierte Pointen wie Tortenstücke und brachte mit spielerischer Leidenschaft das Publikum dazu, auch über sich selbst zu lachen.

Peiner Allgemeine, 4.12.2009

Erstaunlich, welche komischen Wendungen ein Theaterabend nehmen kann, wenn ein Stehgreif-Kabarettist wie Thomas Kreimeyer auf der Bühne des ausverkauften Meerdorfer, "teatr dachs" steht.

Siegessäule Online, Nov. 2009

Die lustigste Unterhaltung, seit es Kommunikation gibt

Badische Zeitung, 18. Nov. 2009

Dem Berliner Kabarettisten Thomas Kreimeyer gelang das (Steh-Greif-Kabarett) am Sonntagabend in der Reihe Kunst und Kultur im Gasthaus Lamm mit unglaublicher Spontaneität, hintersinnigem Witz und großer Menschenkenntnis.

Er spielt den Ball immer wieder ins Publikum zurück, gibt mal charmant ab und gut, mal kickt er auch. Aber nie so, dass man den Ball nicht noch elegant fangen könnte.

Berliner Tagesspiegel, Ticket Oktober 2008

Man ist geneigt, es genial zu nennen, wenn der "sich unterhaltende Unterhalter" das Scheinbar-Variété zum intimen Wohnzimmer umfunktioniert.

Er spricht einen Zuschauer direkt an, fragte etwa "Wie haben Sie sich auf die Vorstellung vorbereitet?", verdreht, übertreibt, absurdisiert die Antwort, reicht die Staffel weiter an einen anderen, konstruiert Bezüge zwischen beiden - und, haste-nich-gesehn, ist das ganze Publikum eine plauderselige Schicksalsgemeinschaft. Welch urkomische Resultate das zeitigen kann, muss man selbst erleben. Der "Moderator", der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem jungen Victor de Kowa hat, ist zugleich Charmebolzen und Giftspritze. Wenn er skeptisch eine Braue hebt oder ungläubig die Augen aufreißt, weil ihn eine Aussage wieder mal "völlig zerrüttet", vergisst man glatt den roten Stuhl. Über dessen Funktion hier nichts verraten wird.